

Laibacher
Zeitung,

Donnerstag den 4. September.

Mohadia, den 9. August.

Nach einem in der Bränerzeitung erschienenem Schreiben aus Mehavia vom 10. d. M. hat der kommandierende Gen. Graf v. Wartensleben in Beziehung auf den so plötzlichen Einfall der Türken in unser Land, folgende Anrede gehalten:

begreiflich seyn wird, daß mir der bekannte unglückliche Vorfall sehr zu Herzen geht. Sie werden schon vernehmen, wer sich die Schuld bei, an die versammelten Staatsoffiziere, messen hat. Da man aber geschehene Sachen nicht mehr ändern kann, so ist dieser Fleck nicht anders als durch unsern und der Truppen Muth und Tapferkeit auszulöschen. Ich sa-

„Meine Herren! Ich rede da mit ge Ihnen also im Namen Sr. Maj. Ehrenmännern, denen es gar wohl des Kaisers, daß an diesem Posten:

das Wohl der Monarchie und aller
kaiserlichen Länder hange, und daß
hier an keinen Rückzug zu gedenken
sey; hier heißt es siegen oder sterben;
hier müssen wir entweder Lorbeern
sammeln, oder dem Feinde durch un-
sern Tod jeden Schritt erschweren.
Ich empfehle ihnen also auf Ehre
und Reputation, daß keiner seinen
Posten bis auf den letzten Mann
verlasse.“

Von der am 9. August erfolgten
Eroberung des türkischen Lagers bei
Dubicza melden verschiedene Privat-
briefe folgende Umstände: „Die zum
Angriffe bestimmten Regimenter er-
hielten am 8. des Abends Befehl um
10 Uhr in aller Stille an der Unna
versammelt zu seyn. Nach Mitter-
nacht gieng das Fußvolk über die
beiden Brücken und die Reiterey set-
zte an feichten Plätzen durch den Fluß.
Um die Feinde nichts merken zu las-
sen, wurde im Lager zu Czervoliansy
stets Feuer unterhalten und türkische
Musik gemacht. Unsere Truppen um-
giengen den Berg Tertan, wo ein

Korps von mehr als 1000 Türken
lag, und rückten von der Nacht und
den Gebüschten bedeckt, immer unbe-
merkt vor, bis sie gegen 5 Uhr ganz
nahe bei den türkischen Verschanzun-
gen ankamen. Hierauf geschahen aus
einer unserer Schanzen drei Kanonen-
schüsse auf türkisch Dubicza, welches
das Zeichen zum Angriffe war. Un-
sere Truppen stürmten dann, ohne
einen Schuß zu thun, mit aufge-
pflanzten Bajonetten, auf die Ver-
schanzungen los, indessen die andern
von vorne angriffen, und aus den
Kanonen ein lebhaftes Feuer gemacht
wurde. Die Feinde, da sie sich von
allen Seiten angefallen sahen, gerie-
then zwar gleich in Unordnung, set-
zten sich aber doch zur tapfern Ge-
genwehre. Die türkische Reiterey
machte 3 Anfälle, wurde jedoch alle
zeit zurückgeschlagen. Da auf gleiche
Weise allenthalben der Widerstand
der Türken vergeblich, und ihr Ver-
lust schon sehr beträchtlich war, so
verließen sie eilig und in grosser Be-
stürzung das Lager, wo man nicht
viele Kanonen, aber einen sehr groß-

sen Vorrath an Lebensmitteln fand, der nur erst Tages vorher zugeführt war. Die Gemeinen, welche zur Belohnung ihres Wohlhaltens das Lager zur Beute erhielten, bekamen unter andern so viel Kaffee, daß sie das Pfund durch mehrere Tage für 2 Kr. feil bothen; Kaffeegeschirre, und andere Einrichtungen und Vorräthe waren in einem verhältnißmäßigen geringen Preise. Man berechnete den Verlust der Türken an Todten auf 1000 Mann; an Verwundeten hatten sie wohl eben so viel. Einige Mannschaft warf sich während des Gefechtes in das Schloß Dubicza, das hierauf beschossen wurde. "

Rußland.

Von der im schwarzen Meere befindlichen russisch-kaiserlichen Flotte, unter Anführung des Contreadmirals, Grafen v. Woinowitsch, hat man folgende zuverlässige Nachrichten erhalten:

Diese Flotte, welche aus 2 Linienschiffen und 10 Fregaten (wovon

zwey 50, und acht 40 Kanonen führen) ferner 20 kleinen griechischen Fahrzeugen und 3 Brandern besteht, verließ am 29. Juni den Hafen von Sewastopol, und nahm den Weg gegen Dezakow. Ein anhaltender Nordwind verzögerte ihren Zug, daher sie erst den 10. Juli die Insel Tendro erreichen konnte. An dem nämlichen Tage des Abends entdeckte sie N. Westwärts die türkische Flotte, die aus 15 Linienschiffen (worunter fünf zu 80 Kanonen waren) 8 Fregaten, 3 Bombarden und 21 andern Fahrzeugen, theils Schebeken, Kirilangitsch und Poulacken, bestand. Der Anführer dieser Flotte war der Kapitan Pascha, dessen Schiff auf jedem der 3 Masten eine Flagge führte, und unter ihm kommandirten ein Viceadmiral und ein Contreadmiral. Erst 4 Tage darauf, den 14. Juli da die beiden Flotten des Morgens sich an der Mündung der Donau im Angesicht der Insel Theodonissa befanden, kam es um 1 Uhr Nachmittags zwischen beiden zum Treffen.

Als beide Flotten einander nahe genug gekommen waren, gieng der Kaputan Pascha mit seiner ganzen Macht, in 2 Kolonen abgetheilt, auf die russischen Schiffe los; die eine Kolonne, die er selbst anführte, griff den russischen Vortrab, die andere zahlreichere die russische Linie und den Nachtrab an. Das feindliche Feuer war ganz auf die russischen 2 Linienschiffe und die 2 Fregaten von 50 Kanonen gerichtet. Jedes dieser Schiffe hatte daher 5 feindliche gegen sich. Die russische Artillerie machte aber ein so heftiges und verheerendes Feuer, daß die Türken dasselbe nicht länger als durch 40 Minuten aushalten konnten. Der Kaputan Pascha zog sich darauf aus der Linie, und versuchte es, die 2 am meisten vorgeückten russischen Fregaten, Berislaw und Strejla, von der Flotte zu trennen; aber das

Kriegsschiff, St. Paul, und der übrige russische Vortrab, welche eilig herbei kamen, setzten dem Feinde so nachdrücklich zu, daß sie ihm zwangen, auch von diesem Vorhaben abzustehen. In der nämlichen Zeit brannten beide Fregaten ihre ganze Ladung mit so gutem Erfolge ab, daß große Schiffstrümer von dem Vordertheile des Admiralschiffs absprangen, und dasselbe sehr beschädigt wurde. Auch sah man zu zweyen Mahlen einen dichten Rauch aus dem Schiffe Keala, wo der Viceadmiral das Komando führte, und aus der Patrona, worauf der Contreadmiral sich befindet, aufsteigen, jedesmahl aber wurde das Feuer wieder gedämpft.



Wird alle Donnerstag auf dem Plaz N. 185. in der von Kleinmayer
schen Buchhandlung ausgegeben.